





# Karen Holländer

GRATWANDERUNGEN

Silvie Aigner

Die 1964 im deutschen Tübingen geborene und in Wien lebende Künstlerin Karen Holländer ist eine der prägnantesten Malerinnen der österreichischen Kunstszene. Darüber hinaus ist sie auch erfolgreiche Autorin und Illustratorin von Kinder- und Jugendbüchern. In ihren Bildern prägt sie eine individuelle, charakteristische Bildsprache. Für ihre Einzelausstellung in der Wiener Galerie bechter kastowsky arbeitete die Künstlerin an einer neuen Werkserie. PARNASS besuchte Karen Holländer in ihrem Atelier in Wien.

Karen Holländer: „Selbstporträt mit Apfel“, 2015.  
Öl auf Leinwand, 95 x 160 cm (Courtesy Galerie bechter  
kastowsky/Foto: Daniela Beranek)

Eine Flut an Eindrücken, zusammengewürfelt aus einer Vielzahl von einzelnen Wahrnehmungen bestimmen die Bildwelten von Karen Holländer – Leuchtschilder, Werbetafeln und starr blickende Schaufensterpuppen, Spaziergänge, Wahrnehmungen des Alltags. Die Künstlichkeit der Konsumwelten und die Anonymität der Einkaufszentren waren in der Bildserie „Grünfläche“ wie in den literarischen Texten der Künstlerin Thema und Motiv zugleich. Der Einzelne scheint in der Masse der Passanten zu verschwinden, sich selbst zu verlieren. Im Zentrum ihrer Aufmerksamkeit stand damals die Künstlichkeit der Konsumwelten, von denen gleichermaßen eine geradezu unheimliche Kälte und Faszination ausgeht. Hier in diesen spiegelnden, glänzenden Tempeln wohnt das Neue, Perfekte und Erstrebenswerte, hier wird den neuesten Trends nachgejagt. Was aber passiert, wenn nach Ladenschluss die Menschenmengen durch die automatisch sich öffnenden und schließenden Türen nach draußen befördert werden und sich im Labyrinth der Seitenstraßen und U-Bahnnetze verlieren? Karen Holländer zeigte diese Konsumwelt nach Ladenschluss und zeigte die Tristesse der nüchternen Architektur der Einkaufszentren. Perfekt gekleidete, wohlproportionierte Schaufensterpuppen bevölkerten starr und steif in künstlichen Posen die Auslagen der abendlichen Schaufenster. Später prägten lineare Elemente des Alltags wie Stromkabeln und Hundeleinen, Wollfäden und Gartenschläuche Karen Holländers Werk. Sie umschlossen den Körper, schlängelten sich durch gepflegte Gartenanlagen mit zurechtgestutzten Pflanzen oder lagen oftmals

in nahezu leeren Räumen zwischen Möbel, Menschen oder Hunden – eine Metapher für Ordnung und Chaos ebenso wie für das Leben, das einen Anfang und ein Ende hat und dazwischen oft wirr, verworren und chaotisch verläuft. Die Bilder sind jedoch nie eine Aufforderung zu einer gesellschaftlichen Schubumkehr, sondern entstehen aus einem individuellen Erleben und einer damit verbundenen Auseinandersetzung heraus.

### Balanceakte

Eine poetisch-melancholische Stimmung zeichnet viele Bilder von Karen Holländer aus. Oft ist sie auch ihr eigenes Modell. Doch die Künstlerin posiert nicht, und sie arbeitet auch nicht mit der Theatralik einer dramatischen Geste. Im Gegenteil, ihre Bilder sind sanft und zurückhaltend. Sie drängen sich dem Betrachter nicht auf und treffen doch unmissverständlich auf ein kollektives Bewusstsein. Der ewige Balanceakt der notwendig ist, um das Leben im Gleichgewicht zu halten, ebenso wie die damit verbundenen Bewegungen sind Themen der letzten Jahre. Die Multiplikation des balancierenden Mädchens im roten Kleid, im Bild „Balanceakt“ von 2012, stellt einerseits einen zeitlichen Ablauf dar – eine Übersetzung der Phasenfotografie in ein Objekt – das kaum gespannte Seil macht jedoch andererseits das Halten des Gleichgewichts a priori schwierig, wenn nicht unmöglich. Ebenso wird die freie Bewegung des Schaukels oder der vielleicht ange-dachte Höhenflug in der hochformatigen Bildtafel „Ohne Titel“ aus dem Jahr 2013 jäh durch eine Mauer gestoppt. Sie ermöglicht jedoch der in Rückenansicht dargestellten Künstlerin, sich wieder in die andere Richtung abzustößeln und erneut Schwung aufzunehmen. Der Moment einer prekären Situation des Gleichgewichts zeichnet auch ihre aktuelle Werkserie aus. Wie im Bild „Fallstudie“ (2015), wo Karen Holländer genau jenen Moment malt, bevor der Apfel wieder in die Hand der Künstlerin zurückfällt oder auch nicht – er könnte ja auch am Boden fallen – diese Situation lässt die Künstlerin offen.

### Die Künstlerin als Modell

Der Malerei und den Objekten Karen Holländers ist eine besondere Intensität eigen. Vertraute Gegenstände werden hyperillusionistisch wiedergegeben und dabei oft räumlich nicht näher definiert, wie die beiden aktuell für die Einzelausstellung in der Galerie bechter kastowsky entstandenen Arbeiten „Fallstudie“ und „Die äußere Hülle“. In beiden ist die Künstlerin die Protagonistin des Bildes. „Meine Porträts haben sehr stark mit meiner inneren Befindlichkeit zu tun“, so Holländer. „Das Selbstporträt ermöglicht mir darzustellen, wie ich in der Welt stehe, mich von außen in Bezug auf meine Umwelt zu betrachten sowie die Reflektion von bestimmten Lebenszyklen und äußeren Umständen, konfrontiert mit der Frage wie ich diese meistern könnte.“



li.: Karen Holländer:  
„Ohne Titel“, 2013. Acryl  
auf Leinwand, 130 x 130 cm  
(Courtesy Galerie bechter  
kastowsky/Foto: Daniela  
Beranek)

re.: Karen Holländer:  
„Die äußere Hülle #1“, Öl  
auf Leinwand, 70 x 50 cm  
(Courtesy Galerie bechter  
kastowsky/Foto: Daniela  
Beranek)







Karen Holländer: „Gratwanderung“, 2015. Öl auf Leinwand, 40 x 80 cm (Courtesy Galerie bechter kastowsky/Foto: Daniela Beranek)



Karen Holländer: „Ohne Titel“, 2015. Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm (Courtesy Galerie bechter kastowsky/Foto: Daniela Beranek)

Der Raum, sei dabei bewusst reduziert. „In den Szenen möchte ich mich auf die Handlung, die Geste oder die Figur per se konzentrieren.“ Ihr eigenes Modell zu sein entspricht dem Wunsch, den Blick der Frau auf sich selbst zu richten, ihre eigenen Stimmungslagen freizulegen, sich selbst ein Bild von sich zu machen. Daher könne sie auch ihre eigenen Erfahrungen und Gemütszustände keinem weiblichen Modell aufzwingen, allzu schnell würden diese zu leeren Posen gefrieren. „Ich male mich selbst, da ich ihnen diese emotionale Stimmung auch nicht in dieser Form vermitteln kann, beziehungsweise ihnen diese Situationen gar nicht zumuten möchte“, so Holländer. Sie lässt den Betrachter für einen Augenblick teilhaben an den privaten Momenten des Innehaltens oder des Nachdenkens – und doch trifft die Begegnung mit dem Ich der Künstlerin stets auch den Betrachter, vermischen sich eigene Assoziationen, Erfahrungen und Erinnerungen – ausgelöst durch das narrative Potenzial der Bilder. Ihre Bilder sind dabei jedoch nie ausschweifend erzählerisch. Fast ist man versucht zu sagen, dass sie die Komplexität der inneren Wahrnehmung abstrahiert, denn erst die künstlerische Übersetzung und Reduktion ermöglicht jene Klarheit ihrer Bilder. Stets hat man den Eindruck diese entstehen aus einer inneren Notwendigkeit heraus – nicht als eruptiver Rundumschlag, sondern analysierend und reflektierend.

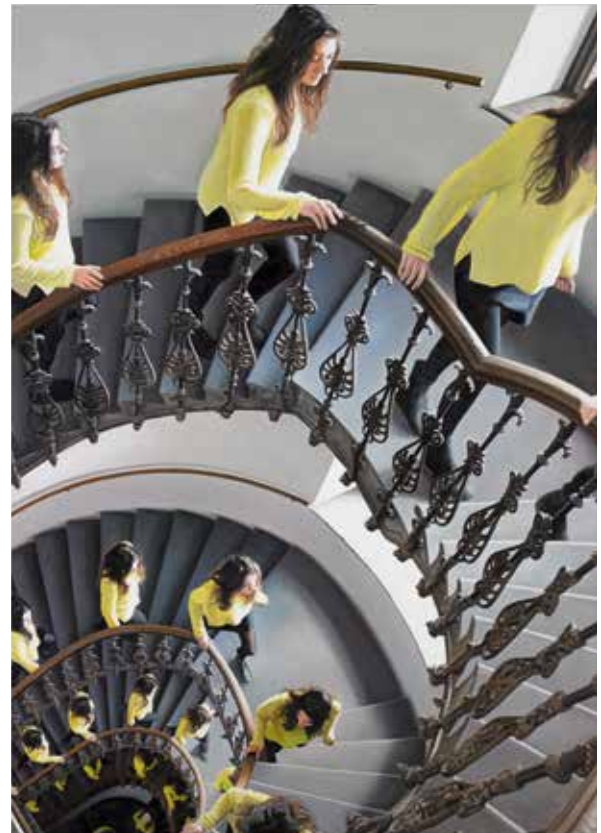
#### Zwischenräume des Lebens

Karen Holländers Malerei erschöpft sich nicht in der Addition des jeweils Neuen, vielmehr entwickelt sie ihre Themen kontinuierlich. Einzelne Motive prägen dabei oft eine zusammenhängende Werkserie. So ist der Apfel das zentrale Motiv der aktuellen Werkserie der Künstlerin. „Der Apfel gefällt mir einfach als Form

# »Der Apfel gefällt mir einfach als Form per se.«

KAREN HOLLÄNDER

Karen Holländer:  
„Aufstieg“, 2014. Öl  
auf Leinwand, 210 x  
148 cm (Courtesy Gale-  
rie bechter kastowsky/  
Foto: Daniela Beranek)



per se – seine Farben, seine vielfältige Oberfläche, die eine male-  
rische Herausforderung ist. Aber der Apfel ist auch ein bekann-  
tes Motiv der Kunstgeschichte und symbolgeladen. Für mich war  
und ist er ein Mittel um bestimmte Stimmungszustände darzu-  
stellen. Das Stillleben, obwohl scheinbar kein Genre der zeitge-  
nössischen Kunst, bietet mir hier die richtigen Möglichkeiten.“  
Die absurde Schnellebigkeit der Zeit sowie die ein Gefühl der  
Ohnmacht gegenüber den politischen Ereignissen fließen in ihre  
Malerei ein. Die Schale, die zwar die Frucht freigibt, bleibt als  
traurige Hülle zurück. Darüber hinaus betitelt die Künstlerin das  
Bild „Die äußere Hülle II“ und eröffnet damit weitere Interpre-  
tationsmöglichkeiten. „Big Apple“ passt kaum in seine Schachtel  
und sprengt den Raum. „Apfel mit Birne“ vermischt auf ironische  
Weise Technik und Natur, ebenso dokumentieren Titel wie „Auf-  
trieb“, „Schieflage“ oder „Annäherung“, dass es der Künstlerin um  
mehr als nur das Sichtbare geht.

Karen Holländer versteht es, emotionale Zustände in das  
Medium der Malerei zu übersetzen, die weit mehr darüber aus-  
sagen, als eine reine dokumentarische Abbildung es vermag.  
Ihrer Malerei ist eine irritierende Intensität eigen, die ausgeht  
von der ruhigen poetischen Lyrik ihrer Bilder, die Gemütslagen  
unmissverständlich und direkt wiedergeben – besonders ein-  
drucksvoll im Bild „Gratwanderung“. In ihren Bildern wie auch  
in ihren Texten schöpft sie aus ihrem Archiv des Visuellen, das  
auch dem Betrachter nicht fremd ist und mitunter auch seiner  
eigenen Erfahrung im hohen Maß entspricht. Die Ästhetik ihrer  
Bildkompositionen und die reduzierte Palette intensivieren die  
inhaltliche Thematik und dokumentieren zugleich die den Moti-  
ven innewohnende formale Schönheit. Die Malerin wird zum  
Beobachter des Alltags, folgt jedoch mit seinem Blick nicht der

Oberfläche, sondern versucht hinter das nach außen hin Sicht-  
bare zu schauen. Holländers Stimmungen haben stets auch mit  
ihrer Rolle als Frau zu tun, mit der Wahrnehmung der eigenen  
weiblichen Identität, mit ihrer Rolle als Mutter – als Beobach-  
terin der erwachsenen Tochter ebenso wie der damit stets ver-  
bundenen Veränderung der Positionierung ihrer eigenen Person.  
„Der Aufstieg“ (2014) ist so ein Bild. Als Motiv dient das gekonnt  
gemalte typische Wiener Stiegenhaus, dies wird zur Aufstiegs-  
hilfe der Tochter, die als Person unendlich oft ins Bild gesetzt  
ist, um die Bewegung zu suggerieren. Ein Motiv, in dem Karen  
Holländer auf bereits öfter verwendete Bildschemata der Mul-  
tiplikation zurückgreift, wie in den Bildobjekten „Drehmoment“  
(2014) oder „Balanceakt“ (2012). Die Kunst macht uns die Welt  
überhaupt erst sichtbar, meinte der Maler Markus Lüpertz 2005  
im Gespräch mit dem Philosophen Heinrich Hell: „... und das ist  
das Verführerische an ihr und der springende Punkt ihrer Prä-  
senz und die Malerei ist einer der wenigen großartigen Pole, an  
denen sich das Begreifen des Lebens aufhält.“<sup>1</sup> So gesehen sind  
die Bilder und Objekte von Karen Holländer allemal ein Mittel  
einer sensiblen Annäherung an die kaum fassbaren Zwischen-  
räume des Lebens.

**Karen Holländer. 18. September bis 24. Oktober 2015, Galerie bechter kastowsky, Gluckgasse 3, Mezzanin, 1010 Wien, [www.bechterkastowsky.com](http://www.bechterkastowsky.com)**

1 Heinrich Hell, Markus Lüpertz: Der Kunst die Regeln geben, Zürich 2005, S. 10